

Gemeinde Mühlenbecker Land



Informationsvorlage

Vorlage Nr.: IV/0041/19

Information vom Bürgermeister

Zuständigkeit: FB II / FD Kita- u. Schulangelegenh.,
Jugendclubs

eingereicht am: 01.08.2019

FBL I
FBL II

.....
Bürgermeister

Beratungsfolge	Sitzungsdatum	öff.	nöff.	Vertreter		Abstimmungsergebnis				Beschlussempfehlung	
				gew.	anw.	ja	nein	enth.	*ausg.		
2	Gemeindevertretung	02.09.2019	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	23						
1	Sozialausschuss	14.08.2019	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	7						<input type="checkbox"/>

Wortlaut:

Information zu den Sachberichten der Schulsozialarbeit in der Gemeinde ML im Berichtszeitraum 8-2018-6-2019 (Grundschule Mühlenbeck und Schildow)

Anlagen:

Sachberichte

- Grundschule Mühlenbeck
- Grundschule Schildow

24.7.19

for

Sachbericht für die Schulsozialarbeit in der Gemeinde Mühlenbecker Land

Berichtszeitraum: 15.08.2018 – 15.06.2019

1. Rahmenbedingungen
2. Ziele
3. Kooperation / Netzwerk
4. Ausblick für das nächste Schuljahr

1. Rahmenbedingungen

Die Schulsozialarbeit an der Europaschule am Fließ umfasst eine halbe Stelle und wird von der Dipl. Sozialpädagogin Ilka Kruttasch ausgefüllt. Die Finanzierung der Stelle ist durch die Gemeinde Mühlenbecker Land abgesichert. Der Träger der Schulsozialarbeit ist die Evangelisches Johannesstift Jugendhilfe gGmbH, welche auch Träger der Schulsozialarbeit an der weiteren Grundschule in der Gemeinde ist.

An der Europaschule am Fließ lernen zur Zeit ca. 460 SchülerInnen mit 28 LehrerInnen in 20 Klassen.

Die Schulsozialarbeit ist Anlaufstelle für Beratungen für alle SchülerInnen der Schule, aber auch für die LehrerInnen und die Eltern. Oft ist die Schulsozialarbeit Mediator bei Konflikten, Dolmetscher zwischen den erwachsenen Beteiligten und den Kindern, Wegweiser anstelle Weggeber und Berater.

Für die Schulsozialarbeit steht ein großer Raum zur Verfügung, in dem sowohl Bürotätigkeiten als auch Beratungen gut möglich sind. Durch die Ausstattung mit Computer (inklusive Internetanbindung), Drucker und Telefon ist eine gute Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit gegeben. Durch die Verwendung von Mitteln aus dem Zuwendungsfonds des Landkreises Oberhavel (Förderbereich: Offene Treffpunkte am Schulstandort) konnte eine Erweiterung der Ausstattung stattfinden, so dass der Raum für die Kinder, Eltern und Schüler noch ansprechender gestaltet werden konnte.

Die Anwesenheit der Schulsozialarbeiterin an der Schule ist nach Absprache mit der Schulleitung in der Regel von 08:30 Uhr bis 13:00 Uhr. Ausnahmen können bei Bedarf gemacht werden, wenn zum Beispiel eine Hospitation in der 1. Unterrichtsstunde angezeigt ist oder es ratsuchenden Eltern nicht möglich ist, zu dieser Zeit in die Schule zu kommen.

Die Zusammenarbeit mit dem Kollegium der Schule ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.

Auch in diesem Schuljahr begleitet weiterhin die Schulhündin Mira die Schulsozialarbeiterin.

Fr. Kruttasch hat in diesem Schuljahr an mehreren Fortbildungen im Hinblick auf ihre Tätigkeit als Schulsozialarbeiterin teilgenommen. Die von der Evangelisches Johannesstift Jugendhilfe gGmbH als Träger angebotene Unterstützung reicht zudem von der Möglichkeit der kollegialen Fallberatung im 4er Team über das Angebot der Wahrnehmung von Fallsupervisionen bis hin zu speziell für die Schulsozialarbeit konzipierten trägerinterne Fortbildungen.

Beide Schulsozialarbeiterinnen aus den Grundschulen des Mühlenbecker Landes nehmen regelmäßig an der trägerübergreifenden Supervisionsgruppe von Schulsozialarbeiterinnen teil.

2. Ziele

a. Bedarfe

Im Vordergrund stehen die Unterstützung und Förderung von Kindern im Lebensraum Schule zur Verbesserung ihrer Entwicklungs- und Bildungschancen.

Aus dem Konzept ableitend wurden für die Schulsozialarbeit an der Europaschule am Fließ folgende Ziele formuliert:

- Unterstützung bei der Bewältigung schulischer Anforderungen
- Förderung des Aufbaus sozialer Kompetenzen und gewaltfreien Problemlösungsverhaltens
- Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbstständigkeit
- Hilfe und Unterstützung bei der Überwindung von Streit- und Konfliktsituationen
- Stärkung der Erziehungsressourcen in der Familie und Vermittlung von Hilfeangeboten
- Enge Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin der Schule
- Information über und Vermittlung an weiterführende Hilfe- bzw. Unterstützungssysteme

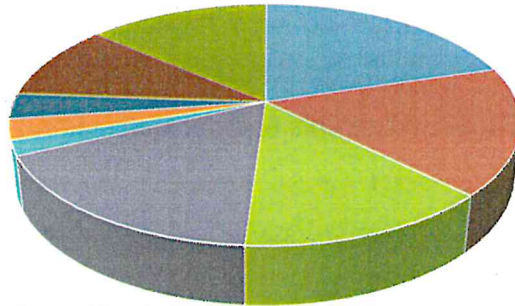
Daraus ableitend ergeben sich verschiedene Angebote, welche von der Schulsozialarbeiterin an die Mitwirkenden im Bereich Schule gemacht werden. So wurden entsprechend der Zielgruppen (SchülerInnen, Mitarbeitende der Schule, Eltern und Erziehungsberechtigte) folgende Angebote gemacht:

- Ansprechpartnerin für Schülerinnen und Schüler
- Einzel- und Gruppengespräche
- Erarbeitung und Vermittlung individueller Unterstützungsangebote
- Durchführung sozialer Kompetenztrainings für ganze Klassen oder Kleingruppen
- Umgang mit Mobbing – „No Blame Approach“
- Krisenintervention
- Gestaltung der Übergänge Kita/Grundschule und Grundschule/Oberschule
- Elternberatung
- Projektbezogene Angebote
- Vermittlung weiterführender Hilfsangebote
- Koordination der Schnittstelle Familie/Schule/Jugendamt
- Begleitung von Wandertagen
- Unterstützung der Schule im Hinblick auf die Einschätzung möglicher Kindeswohlgefährdungen
- Mediation bei Konflikten

b. Aussagen zur geleisteten Arbeit

Trotz der im Schullalltag schnell wechselnden Unterstützungsnachfragen wurden Bereiche deutlich, die den größten Anteil der Nachfragen ausmachten.

Anteil an der Arbeitszeit



- soziales Lernen / Projekte
- Beratung von Eltern
- Netzwerkarbeit
- Dienstberatung/kollegiale Beratung
- Konfliktklärung / Mediation
- Beratung von Lehrern
- Beratung/Einzelfallarbeit SchülerInnen
- Fortbildung / Supervision
- Krisenintervention (Mobbing, akute Lagen etc.)

Im Folgenden werden exemplarisch einige Angebote der Schulsozialarbeit im vergangenen Schuljahr ausführlicher erläutert.

LUBO aus dem All – ein Sozialkompetenztraining für Kinder der Klasse ½

„Lubo aus dem All“ ist ein Trainingsprogramm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen, um Verhaltensstörungen vorzubeugen. Zugleich sollen die Lernmöglichkeiten verbessert werden. Die Wirksamkeit des Trainings ist durch wissenschaftliche Studien belegt worden. Die Eltern wurden durch spezielle, an sie gerichtete Briefe über die Durchführung informiert, um den Transfer in das häusliche Umfeld gewährleisten zu können.

Dieses Programm wurde in einer zweiten Klasse, so weit möglich, einmal wöchentlich für 1 Stunde durchgeführt. Unterstützend wird hier eine Handpuppe „Lubo – der Außerirdische“ eingesetzt. Lubo kennt sich leider in der menschlichen Interaktion nicht so gut aus und braucht die Hilfe der Kinder, um sich zurechtfinden zu können. Gemeinsam erarbeiten sie eine Problemlöseformel, die den Kindern hilft im sozialen Miteinander besser zu agieren. Ihre Ergebnisse halten die Kinder in einem speziellen Lubo-Arbeitsheft fest.

Die Kinder der Klasse haben Lubo gut angenommen und in den Stunden eifrig mitgearbeitet. Sie haben Konfliktlösungsmöglichkeiten entwickelt und festgestellt, dass es sehr wichtig ist, die Gefühle des Gegenübers wertzuschätzen. Nur so kann eine Lösung, die für alle Seiten zufriedenstellend ist, gefunden werden.

Durch die gute Zusammenarbeit mit der Lehrerin konnte der Transfer der in den Lubo-Stunden entwickelten Inhalte gut gelingen.

Ausgehend von diesen guten Erfahrungen wird das Programm in einer zukünftigen 1. Klasse im neuen Schuljahr von Beginn an eingesetzt.

Unterstützung der sozialpädagogischen Arbeit durch den Co-Pädagogen Schulhund

Die Zielsetzungen, welche sich durch den Einsatz des Schulhundes als Co-Pädagoge in der Schulsozialarbeit ergeben, sind breit gefächert.

Folgende Schwerpunkte sind als pädagogische Zielsetzung umzusetzen:

- Schulung der Konzentration und Aufmerksamkeit der Kinder
- Verbesserung des Regelverständnisses
- Förderung des Selbstwertgefühls der Kinder
- Förderung des sozialen Miteinanders im Klassenverband
- Verbesserung des Selbstbewusstseins
- Abbau von Ängsten gegenüber Hunden
- Einzel- und Kleingruppenförderung

Seit Beginn des zweiten Halbjahres des letzten Schuljahres begleitet die Golden Retriever-Hündin Mira die Schulsozialarbeiterin in die Schule.

Frau Kruttasch ist mit Mira angeschlossen an den Arbeitskreis Schulhund Berlin/Brandenburg und besucht dort regelmäßig Fortbildungen und nutzt den fachlichen Austausch zur Weiterentwicklung der Fähigkeiten des Mensch-Hund-Teams.

Der Einsatz von Mira gestaltet sich sehr vielfältig. So ist sie in manchen Klassen während des Sozialkompetenztrainings anwesend und bietet in der Interaktion mit den Kindern immer wieder Gelegenheiten, angemessenes Verhalten zu reflektieren. Aber auch in der Krisenintervention wirkt sich ihre Anwesenheit sehr positiv aus. So schafft sie es durch ihr vorurteilsfreies Zugehen auf die Kinder, diese zu beruhigen. Die Kinder spüren die Ruhe, welche von dem Hund ausgeht und werden selber ruhiger, zudem wollen sie Mira auch nicht verschrecken und sie zügeln ihre vielleicht gerade vorherrschende Aggression.

Auch in der Einzelarbeit mit Kindern bietet Mira immer wieder die Möglichkeit der Auflockerung und des Austausches. So wurde sie in der Einzelförderung als Motivationshilfe eingesetzt. So konnten sich einzelne SchülerInnen beim erfolgreichen Erlernen ihrer bisher in gewissen Bereichen noch nicht so ausgeprägten sozialen Fähigkeiten eine „Extrazeit“ mit Mira verdienen.

Viele Kinder haben Mira bereits sehr in ihr Herz geschlossen und wünschen sich die Unterstützung der Hündin zum Beispiel bei Vorträgen vor der Klasse oder bitten einfach um ein wenig Kuschelzeit, um wieder gestärkt in den Rest des Schultages gehen zu können.

Der Übergang in die weiterführende Schule – Projekt 6. Klassen

Auch in diesem Schuljahr wurde in zwei 6. Klassen mit Hilfe des Projektes den SchülerInnen Raum gegeben, sich mit ihren eigenen Gedanken, Wünschen, aber auch Ängsten für die eigene Zukunft zu beschäftigen. Dies war für viele der SchülerInnen zunächst neu und ungewohnt, sie konnten sich dann aber gut darauf einlassen und die Stunden auch für die Klärung eigener Fragen nutzen.

Der Fokus der Stunden lag auf der Erarbeitung von Bewältigungsstrategien und der Selbstwertschätzung der SchülerInnen. Sie haben sich mit der unterschiedlichen Herangehensweise an Veränderungen beschäftigt und sich auch selbst verorten können. Die Erfahrungen der MitschülerInnen konnten und wollen zukünftig einige nutzen, um an diesen neuen Lebensabschnitt gestärkter herantreten zu können. Die Rückmeldung sowohl von den SchülerInnen und den Lehrerinnen war sehr positiv, da die Beschäftigung mit diesen Themen im Schulalltag nicht im Vordergrund steht, aber Raum verdient und nötig hat.

Elternberatung

Die Themen der Beratung der Eltern, die sich hilfeschend an die Schulsozialarbeit gewandt haben, ist weiterhin breit gefächert. So ist das auffällige Verhalten ihrer Kinder ein Thema, welches großen Raum einnahm. Hier wurde in Zusammenarbeit mit den Lehrern, aber auch mit Fachkräften außerhalb des schulischen Rahmens, wie Familienhelfer oder Kinder- und Jugendpsychiater, ein individuelles Unterstützungsangebot erarbeitet.

Des Weiteren suchten Eltern, welche sich in Trennungssituationen befinden, Rat und Unterstützung. Hieraus leitete sich oft ein regelmäßiger Termin mit dem Kind ab.

Ein weiterer Punkt war die Unzufriedenheit einzelner Eltern mit disziplinarischen Maßnahmen der Schule, welche in konstruktiven sachlichen Gesprächen geklärt werden konnten. Die Schulsozialarbeiterin wird hier als eine Vermittlerin zwischen den Parteien angesehen.

Vermeintlich äußern die Eltern die Befürchtung, dass ihr Kind gemobbt werde. In Gesprächen mit den Eltern, aber auch den LehrerInnen und dem Kind wird dieser Befürchtung nachgegangen. Oft stellt sich heraus, dass es sich bei den beschriebenen Vorkommnissen um Konflikte handelt, die der Aufklärung bedürfen, aber nicht zwangsläufig als Mobbing zu verorten sind. Sollte es sich um Mobbing handeln, so wurde mit Hilfe der Methode des „No Blame Approach“ versucht, Abhilfe zu schaffen.

Ansprechpartnerin für Schülerinnen und Schüler / Einzel- und Gruppengespräche / Mediation

Die Möglichkeit, sich mit Problemen an die Schulsozialarbeiterin zu wenden, ist für einen großen Teil der SchülerInnen präsent. Die Sozialarbeiterin hat durch regelmäßige Teilnahme an den Hofpausen und weiteren Hospitationen dafür gesorgt, dass die SchülerInnen sie kennen und sich bei Bedarf auch vertrauensvoll an sie wenden. Auch die LehrerInnen haben die Kinder immer wieder ermutigt, den Kontakt zu suchen. Zudem haben sie auch selbst Kinder zur Schulsozialarbeiterin geschickt, wenn sie der Meinung waren, dass dies hilfreich für das Kind sein könnte.

Die von der Schulsozialarbeit getragene Haltung, dass die Kinder die Erfahrung machen sollen, dass sie durch das Ernstnehmen ihrer Belange in die Lage versetzt werden können, ihre Lebenssituation aktiv beeinflussen zu können, ist ein Grundbaustein für die Gespräche mit den Kindern. Zudem werden die Kinder zu Beginn jeden Gesprächs darüber aufgeklärt, dass die Schulsozialarbeiterin dem Beratungsgeheimnis unterliegt und alle weiteren Schritte mit dem Kind besprechen wird.

Themen der Kinder waren zum Beispiel Probleme und Konflikte mit MitschülerInnen, Sorgen über die familiäre Situation oder auch eigene Verhaltensprobleme. In manchen Fällen reichte ein von einem Gespräch ausgehender Impuls, welcher das Kind befähigt hat, die beste Lösung für sich selbst zu entwickeln. In anderen Fällen kam es zu längerfristigen Gesprächen, die in meist wöchentlichen fest verabredeten

Treffen durchgeführt wurden. Der Fokus der Schulsozialarbeiterin lag hier, wie auch im Konzept verankert, in der systemischen Sichtweise. So wurden, wenn möglich und vom Kind auch so gewollt, die Eltern und Lehrer oder andere SchülerInnen miteinbezogen. Vorrangig ging es darum, das Kind zu befähigen, aus den Gesprächen mit einer Idee, welche es selbst entwickelt hat, herauszugehen, um eine Veränderung bei sich herbeizuführen, um dann auch das umgebende System ein Stück weit verändern zu können.

Immer mehr SchülerInnen machen von der Möglichkeit Gebrauch, sich an die Schulsozialarbeiterin zu wenden und um Hilfe zu bitten. Sie erhoffen sich auch immer öfter eine Unterstützung im Hinblick auf Missverständnisse mit LehrerInnen. Auch hier konnten einige Schüler schon die Erfahrung machen, dass eine Veränderung bei einem selbst auch das Verhalten des Gegenübers ändern kann. Die Schulsozialarbeit hat zudem die Sorgen der SchülerInnen auch mit den entsprechenden Lehrern thematisiert, die hier eine sehr offene Haltung zeigten und die Anregungen der SchülerInnen ernst nahmen.

Immer wieder gab es Situationen mit Kindern, die ein sehr verhaltensoriginelles Agieren zeigten. Hier wurde von der Schulsozialarbeiterin in Zusammenarbeit mit den Eltern, LehrerInnen, ErzieherInnen und in einigen Fällen auch mit der Schulpsychologie oder anderen pädagogischen Fachkräften der Jugendhilfe versucht, ein Unterstützungssystem für das Kind zu etablieren. Es wurde deutlich, dass sich Unterstützungssysteme, welche die Schule gemeinsam mit der Schulsozialarbeit anbieten und umsetzen kann, nur dann als hilfreich erweisen, wenn auch das familiäre System, welches das Kind umgibt, aktiv an einem Veränderungsprozess teilnehmen kann und will. In vielen Fällen konnte mit dieser vernetzten Herangehensweise der Weg hinzu einer Veränderung geebnet werden.

Beratung der Lehrer / Austausch mit Schulleitung / Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin

Die gegenseitig offene Haltung der LehrerInnen und der Schulsozialarbeit trägt sehr zur Wirksamkeit der Schulsozialarbeit bei. Die LehrerInnen beziehen die Schulsozialarbeiterin oft bei Fragen zu Verhaltensauffälligkeiten mit ein, um im fachlichen Austausch einen gemeinsamen Weg zur Unterstützung des Kindes vorzuzeichnen. Auch die Unterstützung der Schulsozialarbeit bei Elterngesprächen wird gerne angenommen und als hilfreich angesehen.

Der Austausch mit der Schulleitung ist sehr konstruktiv und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Eine kurze Absprache konnte immer stattfinden, für längere Gespräche wurde umgehend Zeit eingeräumt. Der Blick auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder führte in die gleiche Richtung, sodass Veränderungsprozesse gemeinsam vorbereitet und dann auch getragen werden konnten.

Die Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin der Schule ist sehr eng und der gegenseitige fachspezifische Austausch und das sich daraus ableitende gemeinsame Vorgehen hat sich als sehr hilfreich gezeigt.

Die Schulsozialarbeiterin hat regelmäßig an schulischen sowie trägerinternen und sozialraumorientierten Gremien teilgenommen. Hierzu zählten auf schulischer Ebene Gesamtkonferenzen und Dienstberatungen der LehrerInnen, Elternkonferenzen und bei Bedarf Klassenkonferenzen.

3. Kooperation / Netzwerk

Von der Schulsozialarbeiterin wurden die Angebote des Kreisjugendrings zur Vernetzung und zum fachlichen Austausch mit anderen Pädagogen im Sozialraum genutzt. Auch die Zusammenarbeit mit der Schulpsychologie hat sich in einigen Fällen schon als sehr gewinnbringend für die Kinder herausgestellt.

Die Zusammenarbeit mit der zweiten Grundschule in der Gemeinde in Mühlenbeck ist sehr intensiv. Der fachliche Austausch und die daraus resultierende kollegiale Beratung wird von beiden Seiten als sehr hilfreich angesehen.

Die Kinder- und Jugendpsychiaterin in Mühlenbeck, Frau Schmidt-Troschke, ist weiterhin eine wichtige Kooperationspartnerin der Schulsozialarbeit. Das Angebot der Kinder- und Jugendpsychiaterin wurde durch die Schulsozialarbeiterin bei Bedarf an Eltern weitergeleitet, um diesen eine entsprechende Unterstützung für ihre Kinder zu ermöglichen. In einigen Fällen fand mit Einverständnis der Eltern ein fachlicher Austausch statt, der dazu diente, die Kinder im schulischen Kontext angemessener unterstützen zu können.

In Kooperation mit den Schulsozialarbeiterinnen der Gesamtschule Mühlenbeck wurde auch in diesem Jahr eine Planung erstellt, um ein Kennenlernen zwischen den zukünftigen SchülerInnen der Schule und der Schulsozialarbeiterinnen der Gesamtschule zu ermöglichen.

Die Schulsozialarbeit der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule teilte jedoch auch diesmal mit, dass ein vorzeitiger Besuch und Kennenlernen der Schulsozialarbeit von der Schulleitung nicht gewünscht sei, sodass die Gestaltung der Übergänge durch die Schulsozialarbeit wie oben näher beschrieben in Form von Projektarbeit im Klassenverband stattfand. Dies ist in ähnlicher Form auch im nächsten Schuljahr wieder geplant.

4. Ausblick auf das nächste Schuljahr

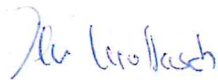
Aufgrund einer Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit der Schulsozialarbeiterin um 5 Stunden auf 25 Stunden die Woche, ist es hoffentlich möglich, die präventiv wirkenden Sozialkompetenztrainings kontinuierlicher und breiter aufgestellt, als es bisher möglich war, durchzuführen.

Im nächsten Schuljahr stehen folgende Ziele im Vordergrund:


- Begleitung der Übergänge an die weiterführenden Schulen
 - Weiterführung des bereits umgesetzten Projekts in den 6. Klassen.
- Weiterführung und Ausbau der Sozialkompetenztrainings für Klassen
 - Ausgehend von dem Bedarf, den die zukünftigen KlassenlehrerInnen anmelden, wird sich die Weiterfortführung der Sozialkompetenztrainings für die Klassen entwickeln.
 - Fairplayer – Programm in einer 5. Klasse
 - Lubo – Training in einer 1. Klasse
- Ausbau und Vertiefung der Netzwerkarbeit im Sozialraum
 - Die Zusammenarbeit mit den staatlichen Fachdiensten (z.B.: Jugendamt, Schulpsychologie, Klinik Neuruppin usw.) wird weiter intensiv aufrechterhalten.
- Ausbau des Angebotes mit dem Co-Pädagogen Hund Mira

Schulintern wird das Angebot zur wertschätzenden Zusammenarbeit von Seiten der Schulsozialarbeit aufrechterhalten. Die Teilnahme an Festen, Projekttagen, Dienstberatungen, Elternversammlungen- und konferenzen und anderen schulischen Veranstaltungen wird von der Schulsozialarbeiterin so weit wie möglich miteingeplant. Die schon begonnene Etablierung der Schulsozialarbeit wird somit noch weiter fortgeschrieben und wünschenswerterweise in der Folge von den Beteiligten am Schulleben als hilfreich und unterstützend wahrgenommen.

Schildow, den 19.06.2019



Ilka Kruttasch
Schulsozialarbeiterin



Karin Hofert
Stellvertretende Bereichsleiterin
Entwicklung, Bildung & Begleitung

24.7.19

hr

Sachbericht für die Schulsozialarbeit in der Gemeinde Mühlenbecker Land

Berichtszeitraum: 15.08.2018 – 15.06.2019

1. Rahmenbedingungen
2. Ziele, Schwerpunkte und Umsetzung
3. Kooperation / Netzwerk
4. Umsetzung der geplanten Vorhaben aus dem letzten Schuljahr und Ausblick für das nächste Schuljahr

1. Rahmenbedingungen

Die Schulsozialarbeit an der Käthe- Kollwitz- Grundschule besteht seit September 2016 und wird finanziert durch die Gemeinde Mühlenbecker Land. Sie umfasst eine halbe Personalstelle (20 Wochenstunden) und wird von der Dipl. Sozialpädagogin Julia Schwerdtfeger ausgeführt. Der Träger der Schulsozialarbeit ist die Evangelisches Johannesstift Jugendhilfe gGmbH.

Die Käthe- Kollwitz- Grundschule wird von ca. 400 Schüler*innen besucht, die von 23 Lehrer*innen in 16 Klassen unterrichtet werden. Die Klassen verteilen sich auf drei Gebäude. Der Raum der Schulsozialarbeit befindet sich in Haus 1 im zweiten Stock und ist so ausgestattet, dass er sowohl für Beratungsgespräche und Kleingruppenarbeit und auch als Rückzugsort für Schüler*innen genutzt werden kann. Außerdem gibt es einen Bürobereich mit Schreibtisch, internetfähigem Computer und Festnetztelefon. Dadurch ist eine gute Erreichbarkeit der Schulsozialarbeiterin gewährleistet.

Die Kernpräsenzzeit der Schulsozialarbeit ist täglich von 8:30 Uhr bis 13:00 Uhr. Diese Zeiten können, in Absprache mit der Schulleitung, variieren wenn z.B. Konferenzen, Elternversammlungen, Elterngespräche, Unterrichtshospitationen etc. außerhalb der Kernzeit stattfinden.

Finanziell wird die Schulsozialarbeit außerdem durch die Jugendförderung des Landkreis Oberhavel gefördert.

1. Ziele, Schwerpunkte und Umsetzung

Als übergeordnetes Ziel der Schulsozialarbeit versteht sich die Aufgabe, jungen Menschen und ihren Familien Unterstützung und Förderung anzubieten, die ihre Entwicklungs- und Bildungschancen verbessern. Ausgehend davon wurden folgende Ziele formuliert:

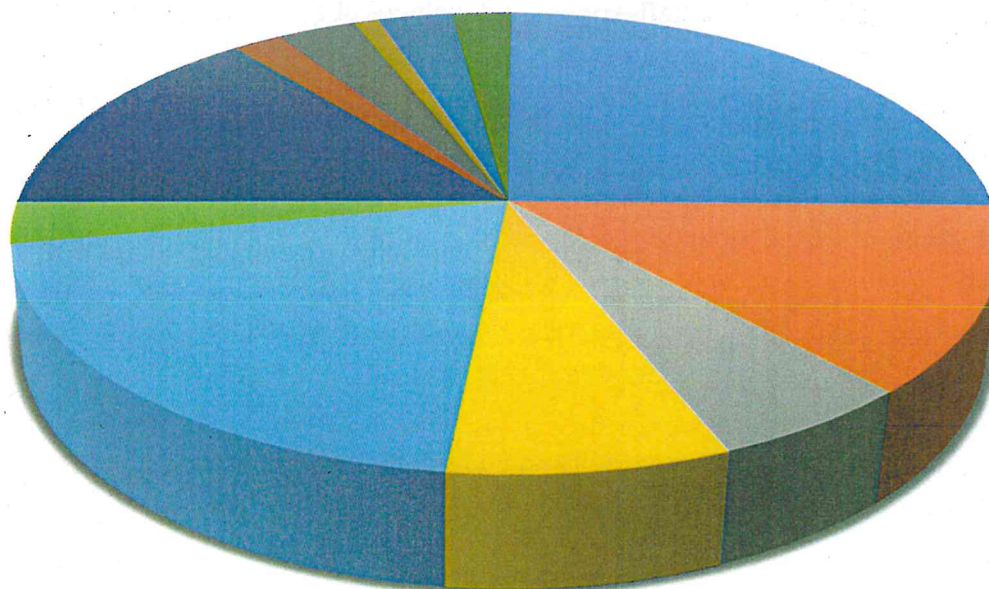
- Unterstützung bei der Bewältigung schulischer Anforderungen
- Förderung/ Aufbau sozialer Kompetenzen und gewaltfreiem Problemlösungsverhalten
- Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbständigkeit
- Hilfe und Unterstützung bei der Überwindung von Streit- und Konfliktsituationen
- Stärkung von Erziehungsressourcen in der Familie und Vermittlung von Hilfeangeboten

Daraus ableitend basiert das Angebot der Schulsozialarbeit auf folgenden Aufgaben:

- Ansprechpartnerin für Schüler*innen
- Einzel- und Gruppenarbeit
- Erarbeitung und Vermittlung individueller Unterstützungsangebote
- Durchführung sozialer Kompetenztrainings für ganze Klassen oder Kleingruppen
- Krisenintervention
- Gestaltung von Übergängen
- enge Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitenden der Schule
- Elternberatung
- projektbezogene Angebote
- Vermittlung von weiterführenden Hilfeangeboten
- Koordination der Schnittstelle Familie – Schule – Jugendhilfe

Aufgrund der vorliegenden Bedarfe verteilen sich die Arbeitsschwerpunkte wie folgt auf die Arbeitszeit:

Anteil an Arbeitszeit



- | | |
|---|---------------------------------|
| ■ Beratung Schüler*innen | ■ Elternarbeit |
| ■ Einzelfallarbeit | ■ Mediation und Konfliktklärung |
| ■ Beratung Lehrer*innen | ■ DB/ Kollegiale Beratung |
| ■ Soziales Lernen/ Projekte | ■ Fortbildung und Supervision |
| ■ Krisenintervention (Mobbing, akute Lagen, etc.) | ■ Schutzauftrag §8a |
| ■ Verwaltung/ Organisation | ■ Netzwerkarbeit |

Die Beratung, Mediation und Projektdurchführung zum Sozialen Lernen nahmen im vergangenen Schuljahr statistisch den größten Anteil am Aufgabengebiet ein.

Es fanden insgesamt 130 Beratungsgespräche mit Kindern statt; in 102 Fällen kamen diese selbständig, in 18 kamen sie auf Anraten ihrer Lehrer*in und in 10 Fällen auf Anraten ihrer Eltern. Themen der Beratung waren unter anderem: familiäre Sorgen, Ängste, Konflikte mit Mitschüler*innen oder Lehrer*innen, Lernschwierigkeiten, etc.

Außerdem fanden 68 Beratungsgespräche mit Eltern statt. 48 Gespräche kamen auf Initiation der Eltern zustande, 20 durch Kontaktaufnahme seitens der Schulsozialarbeiterin. 18 dieser Beratungsgespräche wurden gemeinsam mit der Lehrer*in durchgeführt. Themen, die hier bearbeitet wurden waren z.B. Verhalten der Kinder, Erziehungsberatung, Kinderschutzfragen, Lernschwierigkeiten, Konflikte der Kinder mit Mitschüler*innen oder Lehrer*innen.

Es wurden 105 Beratungsgespräche mit den Lehrer*innen geführt, darin enthalten sind außerdem Kurzkontakte sowie Reflektions- und Zielvereinbarungsgespräche.

An der Klärung von Konflikten nahmen insgesamt 98 Schüler*innen teil. Diese verteilen sich auf 41 Konflikte.

Mit acht Kindern wurde über einen längeren Zeitraum regelmäßig (einmal pro Woche) gearbeitet. Ziel hierbei war unter anderem, die Anbindung der Kinder an die Schulsozialarbeit, um mit Zielvereinbarungen und kontinuierlicher Beziehungsarbeit eine Veränderung z. B. im Verhalten oder in der Lernmotivation zu erreichen.

Darüber hinaus hat die Schulsozialarbeiterin 80 Angebotsstunden mit Klassen zu Themen des sozialen Lernens durchgeführt.

Auf die angewandte Methodik und Wirkung einiger Angebote wird im Folgenden ausführlicher eingegangen:

*Ansprechpartnerin für die Schüler*innen/ Individuelle Beratung/ Hilfestellung bei der Bewältigung aktueller Problemlagen*

Bei der individuellen Beratung der Schüler*innen standen neben Themen wie Leistungsdruck und Ängsten vor allem familiäre Sorgen wie Probleme aufgrund der Trennungssituation der Eltern und Konflikte mit Mitschüler*innen im Vordergrund. Die Kinder kamen in den meisten

Fällen selbständig, einige wurde durch die Lehrer*in oder ihre Eltern ermutigt, das Angebot der Sozialarbeiterin wahrzunehmen. Im Vordergrund der individuellen Beratung steht die Haltung als Beraterin, die Ratsuchenden in ihren Nöten ernst zu nehmen und eine

Vertrauensbasis herzustellen. Dabei liegt der Fokus darauf, die Kinder insoweit zu stärken, eigene Problemlösungsstrategien zu entwickeln. In einigen Fällen bedeutete dies, dass verschiedene Handlungsabläufe oder Formulierungen erörtert wurden, die die Kinder nutzen konnten um z.B. ihre Bedürfnisse mit ihren Eltern zu kommunizieren. In anderen Fällen wurde es durch die Kinder als hilfreich empfunden die Sozialarbeiterin unterstützend als Sprachrohr z.B. bei Gesprächen mit Erwachsenen hinzu zu ziehen. Manchmal genügte es den Schüler*innen auch als verlässliche Gesprächspartnerin für Themen, die sie beschäftigen zu fungieren, ohne dass sich ein direkter Handlungsauftrag daraus ergab. Häufig wurden aber, in Absprache mit dem betroffenen Kind und im Sinne des systemischen Ansatzes, weiterführende gemeinsame Gespräche mit Mitschüler*innen, Lehrer*innen oder den Eltern geführt, um eine Verbesserung der Situation zu gewährleisten. In den meisten Fällen fanden mindestens zwei, häufig mehr Termine statt, von denen einer der Auswertung galt.

Mediation/ Konfliktklärung

Unterstützung bei der Klärung von Konflikten durch die Schulsozialarbeiterin wurde regelmäßig von den Schüler*innen in Anspruch genommen. Dabei kamen die Kinder sowohl auf Eigeninitiative, weil sie die belastende Situation klären wollten oder wurden von der Lehrer*in oder ihren Eltern dazu motiviert das Angebot anzunehmen. Hierbei kann zwischen einmaligen Konfliktsituationen z.B. während der Pause und langanhaltenden, wiederkehrenden Konflikten unterschieden werden.

Mit der Methode der Mediation bekommen hierbei alle Konfliktparteien die Möglichkeit, ihre Sicht der Dinge zu beschreiben. Bei der Problembeschreibung ergibt sich häufig, dass die eigentliche Konfliktursache unterschiedlich empfunden wird und nicht selten andere Situationen im Voraus zu der Eskalation beigetragen haben. Durch die Klärung und den Perspektivwechsel ist es den Kindern dann möglich, Vorschläge zur Lösung des Konflikts zu machen, die in einer gemeinsamen Vereinbarung formuliert werden.

Die Erörterung der Ursache und daraus resultierende Lösungsansätze hatten häufig den Effekt, dass der Konflikt nachhaltig geklärt werden konnte. In einem zeitnahen Folgetermin wurde mehrfach beschrieben, dass keine weiteren Konflikte entstanden sind bzw. sich der Umgang miteinander verbessert habe. In den Fällen, in denen dies nicht der Fall war, wurden gemeinsam die möglichen Gründe erörtert und die Vereinbarung zum Umgang miteinander dahingehend modifiziert. Häufig geben auch die Lehrer*innen eine positive Rückmeldung zum verbesserten Verhältnis der Kinder untereinander.

Im Allgemeinen wird der Sozialarbeiterin häufig zurückgemeldet, dass die Möglichkeit sich Zeit zu nehmen die Konflikte nachhaltig zu klären, von allen Seiten als sehr hilfreich empfunden wird, da hierfür im Unterrichts- und Klassengeschehen oft die Zeit fehlt.

Gestaltung von Übergängen

Wie auch im vergangenen Schuljahr, wurden in den 6. Klassen im zweiten Halbjahr thematische Einheiten in Vorbereitung zum Übergang zur weiterführenden Schule

durchgeführt. Hierbei wurden Themen wie: Umgang mit Veränderung, Wünsche und Sorgen in Bezug auf den anstehenden Schulwechsel, persönliche Ziele, persönliche Stärken und der Umgang mit Abschied behandelt um die Schüler*innen in der Phase der Veränderung zu stärken, einen Erfahrungsaustausch zu fördern und bei Bedarf Unterstützungsmöglichkeiten zu erörtern und anzubieten.

Sowohl die Klassenlehrerinnen als auch die Schüler*innen gaben die Rückmeldung, dass viele sich vorab mit dem Thema noch nicht beschäftigt hatten und durch die Einheiten gute Anregungen in der Vorbereitung und Stärkung für den Übergang zur weiterführenden Schule erhalten haben.

Soziales Lernen im Klassenverband

Auch in diesem Schuljahr wurden die Projektstage zum Sozialen Lernen in Kooperation mit dem Förderverein Mühlenkinder e.V. weitergeführt. In fünf Klassen wurde zu den Schwerpunktthemen: Kommunikation - Gewaltprävention - Sozialkompetenz gearbeitet. Diese wurden durch die Sozialarbeiterin mit der jeweiligen Klassenlehrerin vorbereitet, um das Thema auf den Bedarf jeder einzelnen Klasse anzupassen. Die Durchführung fand mit einer externen Referentin statt.

Bei den 2. Klassen wurde das übergeordnete Thema „Empathieförderung und Umgang mit Konflikten“ bearbeitet. Die Kinder haben unter anderem durch Pantomime unterschiedliche Gefühle dargestellt und benannt. So konnte nochmal verdeutlicht werden, dass man sich in verschiedenen Situationen unterschiedlich fühlen und dies auch auf vielfältige Weise ausdrücken kann. Außerdem haben die Kinder in Rollenspielen typische Konfliktszenen aus Schul- und Pausensituationen nachgespielt und gemeinsam erörtert, welche Gefühle dort eine Rolle spielten und welche Möglichkeiten es gibt, diese Konflikte zu vermeiden oder zu klären. Hierfür wurde die STOPP-Regel eingeführt bzw. wiederholt und die Mediationsmethode der Friedensbrücke vorgestellt. Abgeschlossen wurde der Tag mit einer Anerkennungsrunde, in der die Kinder positive Eigenschaften ihrer Mitschüler*innen aufschrieben. Jedes Kind bekam dann zur Stärkung des Selbstwertgefühls die Karte mit den eigenen positiven Eigenschaften.

In den 3. und 4. Klassen waren die Themen „Verbesserung des Klassenklimas, Umgang mit Konflikten und Methoden zur Konfliktklärung“. Zunächst ging es darum zu erörtern, wie sich die Kinder in ihrer Klassengemeinschaft fühlen. Danach haben die Kinder erarbeitet, welchen Umgang sie sich für die Pausen, den Unterricht und bei Meinungsverschiedenheiten wünschen und wie diese Wünsche von jedem einzelnen umgesetzt werden können. Darauf aufbauend wurden die Klassenregeln gemeinsam überarbeitet sowie Möglichkeiten der Verantwortungsübernahme besprochen. Eine Klasse hat z.B. ein Stufensystem zum Umgang mit Regelbeachtung bzw. -missachtung eingeführt. Eine andere Klasse hat sich entschieden, einen wöchentlichen Klassenrat durchzuführen. Beide Varianten zur Verbesserung des Umgangs miteinander wurden im Anschluss an die Projekttag von der Klassenleitung

umgesetzt und unterstützend durch die Schulsozialarbeiterin begleitet. Für den Umgang mit Konflikten haben die Schüler*innen auch hier die STOPP-Regel wiederholt und die Friedensbrücke kennengelernt.

In den 5. Klassen wurde der Fokus eher auf „Verbesserung der Klassengemeinschaft und Teambildung“ gelegt. Hierzu bekamen die Schüler*innen verschiedene Kooperationsaufgaben, die sie nur als Team lösen konnten. In der Auswertung wurde dann gemeinsam erörtert, welche Dinge förderlich oder aber auch hindernd sein können um als Team zu agieren und worauf geachtet werden sollte um gemeinsam ein Ziel zu erreichen. Außerdem haben die Schüler*innen erarbeitet welchen Beitrag jede*r Einzelne zur guten Klassengemeinschaft beiträgt bzw. sich vornimmt in Zukunft beizutragen.

Durch die Projekttag konnten wichtige Impulse für den Umgang miteinander eingebracht bzw. vertieft werden. Darüber hinaus entstand durch die Projekttag für einige Schüler*innen nochmal ein leichter Zugang zur Schulsozialarbeit, denn es gab einige Kinder, die nach dem Projekttag mit individuellen Problemlagen die Beratung der Schulsozialarbeit aufsuchten.

Die Schulsozialarbeiterin hat außerdem eine fünfte Klasse bei ihrer themenorientierten Klassenfahrt „Wir sind ein Team-Verbesserung der Klassengemeinschaft“ unterstützt und begleitet.

Projekt „Fairplayer.Manual“

In einer fünften Klasse hat die Schulsozialarbeiterin nach Abschluss der entsprechenden Fortbildung das Projekt „Fairplayer.Manual – Klasse 5-6“ durchgeführt. Fairplayer.Manual wurde durch den Verein fairplayer e.V. und der Freien Universität Berlin entwickelt und evaluiert und dient der Prävention von Mobbing, der Förderung von sozialen Kompetenzen

und der Auseinandersetzung mit dem Begriff Zivilcourage in der Schule und dessen Bedeutung. Thematisch geht es u.a. um das Klassenklima, das Einschätzen verschiedener Formen von Mobbing, die Entwicklung von Empathie und das Erkennen von Emotionen anderer, Kinderrechte, sowie die gemeinsame Erarbeitung von Handlungsalternativen in Mobbing-situationen.

Die Durchführung verlief über einen Zeitraum von 12 Wochen mit jeweils einer Doppelstunde pro Woche. Zusätzlich zum Projekt mit den Schüler*innen fanden zwei Elternveranstaltungen statt, eine vorab zur Information und die andere abschließend als Ergebnispräsentation vorbereitet von den Schülerinnen und Schülern. Die Schülerinnen und Schüler haben motiviert und aktiv das Projekt gestaltet und gaben als Rückmeldung, dass sich die Bearbeitung der Themen positiv auf das Klassenklima ausgewirkt haben. Viele gaben an, dass sich ihr Bewusstsein und das Verantwortungsgefühl durch den Zugewinn an Information zu Zivilcourage in der Schule und dem Thema Mobbing allgemein gesteigert

haben. Auch von der Klassenlehrerin und den Eltern gab es positive Rückmeldungen zu dem Projekt und dessen Auswirkung auf das Verhalten innerhalb der Klasse.

Elternberatung

Die Eltern nehmen das Angebot der Beratung hinreichend an und wenden sich in der Mehrzahl der Fälle eigenständig an die Sozialarbeiterin. Die Themen, zu denen die Eltern Rat suchen sind vielseitig. Häufig gibt das Verhalten der Kinder sowohl im schulischen als auch im häuslichen Umfeld Anlass zur Sorge. Aber auch Konflikte der Kinder mit Mitschüler*innen oder Lehrer*innen waren Gründe für die Eltern die Schulsozialarbeit zu konsultieren.

In den meisten Fällen resultierte daraus, in Absprache mit den Eltern eine Zusammenarbeit mit der Lehrer*in, um im schulischen Kontext ein individuelles Unterstützungsangebot zu gestalten. Darüber hinaus konnte in einigen Fällen eine erfolgreiche Vermittlung an weiterführende Dienste wie z. B. die Kinder und Jugendpsychiaterin oder das Jugendamt erreicht werden.

Standen Konflikte im Vordergrund, wurden diese mit den beteiligten Personen geklärt. In einigen Fällen konnten auch gemeinsame Gespräche zwischen Eltern, Lehrer*in und Schulsozialarbeiterin vereinbart werden, um bestehende Differenzen zu klären und die weitere Zusammenarbeit konstruktiv zu gestalten.

2. Kooperation/ Netzwerk

Die Kooperation mit der Schule gestaltet sich weiterhin sehr positiv. Der Schulleiter unterstützt die Arbeit der Sozialarbeiterin und hat jederzeit ein offenes Ohr für deren Anliegen während er gleichzeitig bei Bedarf auch die beratende Funktion von ihr in Anspruch nimmt. Es finden regelmäßige, feste Termine zur Besprechung der aktuellen Themen statt. Die wertschätzende Haltung der Schulleitung spiegelt sich auch im Kollegium wider. Die Lehrer*innen sehen die Schulsozialarbeit mehrheitlich als pädagogische Bereicherung im Schulalltag und nehmen das Angebot vielfältig wahr. Die Lehrer*innen sind in der Regel während der Pausenzeiten für Kurzkontakte verfügbar oder nehmen sich bei Bedarf auch nach Unterrichtsschluss Zeit für Gespräche. Ein regelmäßiger Austausch besteht auch mit dem Sonderpädagogen, überwiegend zu Kindern, die durch benachteiligendes Verhalten auffällig sind und weitere Förderung benötigen.

Externe Kooperationspartner

Mit der Schulsozialarbeit der Europaschule am Fließ wurde die intensive Kooperation fortgeführt. Diese ist geprägt durch einen fachlichen Austausch und kollegiale Beratung.

Die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiterinnen der Käthe-Kollwitz Gesamtschule Mühlenbeck konnte weiter ausgebaut werden. So fanden z.B. gemeinsame Beratungen statt,

bei Themen die die Schüler*innen beider Schulen betreffen, um eine übergreifende Lösung zu etablieren.

Eine gute Zusammenarbeit besteht auch mit der zuständigen Mitarbeiterin im Jugendamt des Landkreises Oberhavel und mit verschiedenen Trägern der Familienhilfe. Die Kooperation mit der Schulpsychologie konnte ausgebaut werden. Es fanden u.a. gemeinsame Beratungen und Elterngespräche statt.

Die Kinder- und Jugendpsychiaterin in Mühlenbeck, Frau Schmidt-Troschke, ist weiterhin eine wichtige Kooperationspartnerin der Schulsozialarbeit. Das Angebot der Kinder- und Jugendpsychiaterin wurde durch die Schulsozialarbeiterin bei Bedarf an Eltern weitergeleitet, um diesen eine entsprechende Unterstützung für ihre Kinder zu ermöglichen. In einigen Fällen fand mit Einverständnis der Eltern ein fachlicher Austausch statt, der dazu diente, die Kinder im schulischen Kontext angemessener unterstützen zu können.

Die Zusammenarbeit mit dem Förderverein Mühlenkinder e.V. wurde in diesem Schuljahr weitergeführt. Der Förderverein hat die Schulsozialarbeit mit finanziellen Ressourcen unterstützt und damit eine Durchführung präventiver Angebote ermöglicht.

Teilnahme an Gremien

Die Schulsozialarbeiterin hat regelmäßig an schulischen sowie trägerinternen und sozialraumorientierten Gremien teilgenommen. Hierzu zählten auf schulischer Ebene Gesamtkonferenzen und Dienstberatungen der Lehrer*innen, Elternkonferenzen und bei Bedarf Klassenkonferenzen.

Die trägerinternen Gremien beinhalten monatliche Qualitätszirkel zur Sozialarbeit an Grundschulen, monatliche Dienstberatungen und Vollversammlungen.

Darüber hinaus hat die Schulsozialarbeiterin an Vernetzungstreffen des Kreisjugendring Oberhavel zwischen dem Jugendamt, der Jugendarbeit und Sozialarbeit an Schule teilgenommen.

Die Schulsozialarbeiterin nimmt weiterhin regelmäßig an den Sitzungen der eine trägerübergreifenden Supervisionsgruppe teil, die durch Mittel des Landkreis Oberhavel finanziert wird.

Frau Schwerdtfeger hat im vergangenen Schuljahr diverse Fortbildungen und Fachtage besucht, die zur Weiterentwicklung ihrer fachlichen Qualifikation in der Rolle als Schulsozialarbeiterin beitragen.

3. Umsetzung der geplanten Vorhaben aus dem letzten Schuljahr und Ausblick für das nächste Schuljahr

Das Hauptvorhaben, das Angebot zu festigen und zu erweitern konnte erfolgreich umgesetzt werden. Dies zeigt sich darin, dass die Schulsozialarbeiterin als fester Bestandteil der Schule wahrgenommen und in vielen Situationen beratend hinzugezogen wird. Dennoch konnten einige Vorhaben nicht in dem Maß umgesetzt werden wie ursprünglich geplant. Dies lag zum einen daran, dass aufgrund aktueller Problemlagen Angebote dahingehend entwickelt wurden dem Bedarf zu entsprechen und zum anderen daran, dass die zeitlichen Ressourcen der Schulsozialarbeiterin oft durch die akuten Bedarfe der Schüler*innen ausgefüllt waren.

Die anderen Ziele wurden wie folgt umgesetzt:

Begleitung von Übergängen

- Mit den Schüler*innen der 6. Klassen wurde wieder das „Übergangs-Projekt“ durchgeführt um die Schüler*innen auf die anstehende Veränderung vorzubereiten. In Kooperation mit den Schulsozialarbeiterinnen der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule wurde außerdem gemeinsam konzipiert wie der Übergang und die Anbindung der Schüler*innen an die Schulsozialarbeit bestmöglich gewährleistet werden kann. Die Umsetzung des Konzepts konnte leider aus strukturellen Gründen seitens der Gesamtschule nicht wie geplant umgesetzt werden.
- Mit den neuen Schüler*innen der Klassen 2-6 fand wieder ein informelles Kennenlernetreffen statt, um die Eingewöhnung unterstützend zu gestalten und die Zugänge zur Schulsozialarbeit zu erleichtern. Dies wird im kommenden Schuljahr fortgeführt.

Etablierung eines Schülermediatoren-Programms

- Das Schülermediatoren- Programm befindet sich derzeit noch in der Planungsphase. Aufgrund der zeitlichen Ressourcen der Schulsozialarbeiterin war es bisher nicht möglich ein Programm zu etablieren. Grundsätzlich besteht seitens der Schule Interesse an der Einführung des Programms, die Organisation und verfügbaren Ressourcen (personell und finanziell) müssen jedoch noch abschließend besprochen werden bevor die genaue Planung stattfinden kann. Dies wird weiterhin ein Vorhaben für das kommende Schuljahr sein.

Ausbau der Projekte zum Sozialen Lernen im Klassenverband

- Aufgrund der positiven Auswertung des „Fairplayer.Manual“- Projekts ist geplant, dieses als festen Bestandteil im fünften Schuljahr zu etablieren. Mit den Klassenlehrerinnen der zukünftigen fünften Klassen wurde dies bereits besprochen

und sie stehen der Durchführung des Projekts offen gegenüber, sodass zukünftig alle Fünftklässler zu „Fairplayern“ ausgebildet werden sollen.

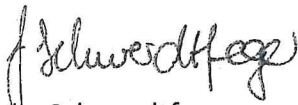
Ausbau und Weiterentwicklung des Beratungsangebots

- Das Beratungsangebot der Schulsozialarbeiterin wurde vielfach von den diversen Akteuren im Schulalltag in Anspruch genommen. Dies wird auch im nächsten Schuljahr fortgeführt.

Durch die Arbeitszeiterhöhung der Schulsozialarbeit von 20 auf 25 Wochenstunden ist außerdem geplant, bedarfsorientiert Angebote zu erarbeiten, die zum einen präventiv wirksam werden können und gleichzeitig weitere Zugänge zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten für die Kinder ermöglichen.

Abschließend ist hervorzuheben, dass die kontinuierliche positive Akzeptanz seitens der Schulleitung und Lehrer*innen im vergangenen Schuljahr weiterhin dazu beigetragen hat, die Schulsozialarbeit als festen Bestandteil der Schule zu etablieren und Angebote zu erarbeiten, die gemeinsam getragen werden für eine bestmögliche Förderung der Kinder. Eine Fortführung dieser konstruktiven und wertschätzenden Zusammenarbeit wird angestrebt.

Mühlenbeck, den 19.06.2019



Julia Schwerdtfeger

Schulsozialarbeiterin



Karin Hofert

Stellvertretende Bereichsleitung

Entwicklung, Bildung & Begleitung